

Leitartikel

Bravo und danke!

Diese zwei Worte kommen mir gleich in den Sinn, wenn ich an die Stiftung Digger denke. Tatsächlich verdienen die Frauen und Männer, die auf verschiedenen Ebenen für diese Stiftung wirken, unser Schulterklopfen und unsere Dankbarkeit.

Davon konnte ich mich in den Jahren meines Mandats im Bundesparlament überzeugen. Während dieser Zeit versuchte ich, im Rahmen meiner Möglichkeiten einige Türen bei den Bundesbehörden oder anderen Organisationen zu öffnen, um den beispielhaften Einsatz und die beeindruckende Arbeit von Digger bekannter zu machen.

Es sind die Technik- und Mechanikfreaks des Jura-bogens, die dieses Abenteuer so aussergewöhnlich macht, weil sie ihre Leidenschaft in den Dienst einer weltweiten humanitären Hilfe stellen und mehrere Generationen von Maschinen für die Minenräumung erfinden und weiterentwickeln. Dies bedeutet für sie persönlich nicht selten auch grosse finanzielle Opfer.

Als Präsident einer internationalen Kommission der Frankophonie und Sonderbeauftragter der Schweiz für den Sahel kam ich viel herum und konnte dabei mit eigenen Augen das grosse Leid sehen, das die Opfer von Antipersonenminen und ihre Angehörigen erleben. Was 2020 skandalös ist, ist nicht nur, dass zu wenig Anstrengungen für die Minenräumung unternommen werden, sondern auch, dass immer noch neue Minen gelegt werden, die Menschen und auch viele Kinder töten oder schwer verletzen.

Ich wünsche Digger ein langes Bestehen und hoffe, dass ihre bemerkenswerte Arbeit von den Behörden und den NGO noch besser anerkannt wird. Anerkennung ist ein Anfang. Finanzielle Mittel sind besser.



Didier Berberat,
Ehemaliger National- und
Ständerat, La Chaux-de-Fonds

David Wahli steht Pate für die Stiftung Digger

David Wahli machte seine Lehre in der Generalagentur der Mobiliar in Moutier – St-Imier und arbeitete anschliessend am Hauptsitz der Versicherung in Bern. Seine weitere Karriere führte ihn zu PricewaterhouseCoopers und zum Europäischen Jugendforum in Brüssel. Bis 2019 war David Wahli Partner bei der Beratergruppe für Verbandsmanagement B'VM AG, die in der Schweiz, Deutschland und Österreich mit gemeinnützigen Organisationen arbeitet. 2020 übernahm er die Leitung der Generalagentur der Mobiliar Moutier – St-Imier als Generalagent. Der Betriebswirt FH und Inhaber eines Executive Masters in Betriebswirtschaft ist verheiratet und lebt mit seiner Frau und seinem Sohn in Romont (BE). Neben seiner Tätigkeit bei der Mobiliar arbeitet er als Experte bei der technischen Kommission der Fédération interjurassienne de coopération et de développement, von der wir auch auf S. 3 sprechen.



in einer unsichtbar Welt

«Die Stiftung Digger arbeitet in einer Welt, die für uns unsichtbar ist: weit entfernte Länder, die dramatische Schauplätze einer schrecklichen und latenten Gewalt sind, doppelte Opfer von vergangenen Konflikten und ihren heutigen Folgen. Die für ihre Augen ebenso unsichtbaren Minen stellen indessen eine reale Bedrohung dar und können ihr Leben unabänderlich auf den Kopf stellen. Heute kann diese Realität dank der Stiftung Digger und jedem und jeder von uns geändert werden, solange wir mit dem Herz und nicht mit den Augen sehen.»

Die Paten von Digger
finden Sie auf unserer Website :
<http://foundation.digger.ch/de/paten/>



Normierte Exzellenz

Die Stiftung Digger handelt seit ihrer Gründung nach sehr strengen ethischen Regeln und entspricht bereits seit vielen Jahren den Zewo-Standards (Stiftungsaufsicht). In anderen Bereichen kamen weitere Normen hinzu, um die Exzellenz der in Tavannes geleisteten Arbeit zu bezeugen. Die Einhaltung dieser Normen stellt sicher, dass unsere Produkte exportiert werden und ihr Ziel unter den besten Bedingungen erfüllen können.

SUVA (Arbeitssicherheit)

Auch wenn uns die Sicherheit am Herzen liegt, werden in den Ländern, in denen wir arbeiten, selten Normen in diesem Bereich entwickelt. So liegt die Verantwortung bei uns, Sicherheitssysteme in Bezug auf die Verwendung unserer Maschinen zu schaffen und umzusetzen. Allerdings befinden sich unsere Einsatzgebiete seit einigen Jahren, namentlich für die Anpassung von Baumaschinen, auch in der Schweiz und in Europa. Deshalb haben wir uns bei der Entwicklung von SCRAPER an die SUVA gewandt, um von Anfang an die Sicherheitsnormen dieser Regionen einzuhalten.



Metall abschleifen auf Höhe des Kopfes, nur geschützt durch eine Sonnenbrille und zudem unstabil auf einem Rahmen stehend: kein Beispiel zum Nachahmen.

Europäische Normen für Emissionen von Dieselmotoren

Auch im Umweltbereich arbeiten wir normalerweise in Regionen dieser Welt, in denen die Normen wenig streng oder sogar inexistent sind. Mit den immer strengeren europäischen Anforderungen und der dazu verwendeten, immer ausgeklügelteren Technologie muss uns der Spagat gelingen zwischen einem schmutzigeren Motor, für den weniger hochwertiger Treibstoff verwendet werden kann, der in unseren Einsatzländern oft als einziger erhältlich ist, und einem Motor, der den Umweltschutznormen Europas entspricht. Allerdings kann Letzterer in einem Grossteil der Länder dieser Erde nicht verwendet werden, weil deren Treibstoffqualität nicht genügt. Unsere Maschine kann mit beiden Motormodellen ausgestattet werden. Da der Motor am Ende der Montage eingebaut wird, kann im letzten Moment entschieden werden, welcher abhängig vom Bestimmungsort verwendet wird. Paradoxerweise ist die fortgeschrittenste und am wenigsten verschmutzende Technologie auch jene, die am meisten Treibstoff verbraucht.

BPS

Das Bundesgesetz über die im Ausland erbrachten privaten Sicherheitsdienstleistungen wurde vor kurzem verschärft und betrifft einen kleinen Teil unserer Tätigkeit. Denn in einigen Ländern, in denen wir arbeiten, ist nur die Armee des jeweiligen Landes berechtigt, die humanitäre Minenräumung durchzuführen. Es ist wichtig, dass einer Organisation, die mit einer ausländischen Armee oder Sicherheitsorganisation arbeitet, nicht alles erlaubt ist und dass die Produkte und Dienstleistungen einzig für die Sicherheit und den Frieden geliefert werden. Unnötig zu betonen, dass uns dieses Thema besonders am Herzen liegt und dass wir transparent mit der Abteilung Exportkontrolle des Bundes arbeiten! **G. P.**

Bald eine neue Front gegen Antipersonenminen

Auch wenn die Covid-19-Pandemie verhinderte, dass wir uns im Frühling wie geplant nach Kambodscha und in mehrere andere Länder begaben, in denen unser Einsatz notwendig ist, kann sie uns nicht daran hindern, an der Zukunft zu arbeiten. Wir arbeiten unermüdlich an einem Projekt, mit dem wir bald eine neue Front gegen die Antipersonenminen bilden können – mit einer neuen Maschine und in einem neuen Land. Wir verfolgen aktuell eine heisse Spur in Afrika. Wie Sie sich vorstellen können, machen die ungewissen Zukunftsaussichten und die Schwierigkeiten für internationale Reisen die



Glücksspiel und Antipersonenmine

Vor zwei Jahren wurde dem Schweizer Volk ein neues Bundesgesetz über Glücksspiele vorgelegt. Dessen Annahme brachte den Berner Grossen Rat dazu, die kantonale Gesetzgebung über das gleiche Thema zu revidieren. Auch wenn es auf den ersten Blick nichts gibt, das weiter von der Minenräumung entfernt scheint, haben die zu dieser Gelegenheit geführten parlamentarischen Debatten unsere Aufmerksamkeit erregt: Sie betrafen indirekt die Stiftung Digger.

Wo ist der Zusammenhang? Unter anderem legt das kantonale Glücksspielgesetz fest, wie der Lotteriefonds des Kantons Bern verwendet wird (der mit einem Teil der Einnahmen von Swisslos gespeist wird). Nach dem aktuellen Stand der Dinge dient er der Unterstützung von sportlichen Aktivitäten und Einrichtungen, der Förderung von kulturellen Aktivitäten und der Subventionierung von gemeinnützigen oder wohltätigen Projekten in den Bereichen Umwelt, Denkmalpflege oder aber auch ... Entwicklungshilfe.

Es war gerade dieser letzte Punkt, der während den Debatten in Frage gestellt wurde. Einige Abgeordnete waren der Ansicht, dass dieser Bereich einzig

Organisation einer Minenräumung nicht einfacher, die auch in normalen Zeiten kein einfaches Vorhaben ist. Die Gesundheitskrise in Verbindung mit dem neuen Coronavirus und namentlich ihre wirtschaftlichen Auswirkungen beanspruchen unsere Aufmerksamkeit. Dies ist nur natürlich. Sie kommt zu den Problemen hinzu, die wir normalerweise antreffen, und rückt sie in den Hintergrund, ohne sie zu lösen. Wenn man diese zu lange verdrängt, lösen sie sich aber leider nicht in Luft auf, sondern verschlimmern sich eher noch.

in die Zuständigkeit des Bundes und nicht des Kantons fällt, und zweifelten sogar die Nachhaltigkeit solcher Projekte an.

In unserer Region ist der Conseil du Jura bernois dafür zuständig, die Subventionen aus dem Lotteriefonds zu verteilen. Im Bereich der Entwicklungshilfe unterstützte diese Einrichtung punktuell Projekte der Stiftung Digger, aber auch der Fédération interjurassienne de coopération et de développement (FICD), einem Zusammenschluss von ungefähr dreissig regionalen Vereinen, die in Afrika, Asien, Südamerika und Osteuropa aktiv sind – bei diesem Zusammenschluss arbeitet auch unser heutige Pate, David Wahli (siehe S. 1).

Was uns betrifft, beteiligte sich der Conseil du Jura bernois an der Finanzierung unserer Einsätze in Mosambik und Angola sowie an einem Umbau-projekt unseres Produktionsstandortes in Tavannes. **Wie Sie sich vielleicht erinnern, war unsere Maschine zwischen 2012 und 2014 Teil des Riesenvorhabens von Mosambik, infolge dessen dieses Land als erstes dieser Welt die Minenräumung auf seinem Gebiet beendete. Seine Einwohnerinnen und Einwohner litten seit den 60er-Jahren unter der täglichen Bedrohung der Antipersonenminen. Unsere Maschine in Angola ihrerseits half letztes Jahr, die letzten Minenfelder in der Provinz Huambo zu entminen – der ersten minenfreien Provinz des Landes. Die ältesten Minen in Angola stammen aus den 70er-Jahren. Wenn die Ergebnisse solcher Projekte nicht als nachhaltig bezeichnet werden können – welche sind es dann?**

Zum Glück erfuhren wir im letzten Juni im Anschluss an die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs, dass die Entwicklungshilfe weiter zu den Zuweisungen des Lotteriefonds gehört. Wir danken allen Abgeordneten, die in diesem Sinn abgestimmt haben, und namentlich jenen des Berner Juras, die parteiübergreifend auf die Barrikaden gingen, um uns zu unterstützen.



Angola, 2016.

Die Expo Digger ...

... begrüsst Sie und Ihre Freunde, Kollegen oder Verwandten auf Voranmeldung bis Ende November mit allen üblichen Vorkehrungen!

Aufgrund der Auflagen in Bezug auf die Gesundheitskrise können wir keine Führungen ohne Voranmeldung machen. Wir freuen uns darauf, diese beliebten Führungen erneut anzubieten, wenn sie ohne gesundheitliche Bedenken wieder möglich sind.

Für alle, die mehr wollen ...

... oder die nicht dabei sein werden können, werden wir auf unseren sozialen Netzwerken weiter Bonusvideos veröffentlichen, zusammen mit haarsträubenden, lustigen oder berührenden Anekdoten von unseren Einsätzen. Bleiben Sie dran, denn wir werden diesen Herbst einen kleinen Wettbewerb auf unserer Internetseite durchführen. Für die besten Antworten erhalten die Verfasserinnen und Verfasser eine kleine Belohnung!

**EXPO
DIGGER**



expo.digger.ch/expo/fr/bonus

D-NEWS

Quartalsnachrichten der Stiftung

SEPTEMBER 2020

Nr. 57

REDAKTION

Gentien Piaget, Didier Berberat,
David Wahli, Alois Tschanz

ÜBERSETZUNG

Tradeo,
Court

FOTOS

Digger, David Wahli,
Didier Berberat

DRUCK

Pressor SA,
Delémont

KUVERTIEREN

Fondation La Pimpinière,
Tavannes

GRAPHIK UND LAYOUT

Digger

Stiftung DIGGER

Route de Pierre-Pertuis 28
Case Postale 59
CH-2710 Tavannes
+41 (0)32 481 11 02
info@digger.ch
www.digger.ch



CCP 10-732824-2
IBAN CH15 0900 0000 1073 2824 2



foundation.digger.ch/foundation/fr/stories

Speziellen Dank an unsere Spenderinnen und Spender

Wir danken Ihnen von Herzen für die Unterstützung, die Sie der Stiftung Digger in den letzten Monaten zukommen liessen. Die aktuelle Verlangsamung der humanitären Minenräumung erscheint uns umso unerträglicher, als wir normalerweise eben alles unternehmen, um sie zu beschleunigen und effizienter zu machen. Aber wir sind uns bewusst, wie viel Glück wir haben, Sie während dieser Zeit an unserer Seite zu wissen, auch wenn Sie zweifellos auch nicht davon verschont bleiben. Wir hoffen, dass die auf Wiederaufnahme stehenden Zeichen aus den Einsatzgebieten sich nicht als Fata Morgana herausstellen und dass wir Ihnen bald wieder über den Fortschritt unserer Einsätze — namentlich in Kambodscha — berichten und neue Einsätze ankündigen können. Passen Sie inzwischen gut auf sich auf!